

Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Dr. Monika Schaal (SPD) vom 03.03.03

und Antwort des Senats

Betr.: Sackabfuhr

Bis heute führt die Sackabfuhr in den Hamburger Kerngebietebereichen zu Problemen. So ist sie häufig ein wesentlicher Grund für die Verschmutzung des öffentlichen Raumes.

Daher frage ich den Senat.

Die Reduzierung der regelmäßigen „Sackabfuhr“ durch Aufstellung fester Abfallbehälter ist insbesondere aus Gründen der Sauberkeit der Stadt ein erklärtes Ziel der Hausmüllentsorgung. Das Angebot, Müllsäcke zur Abdeckung von Spitzenbedarfen zu erwerben, bleibt davon unberührt. Die Sammlung von Wertstoffen durch das Duale System Deutschland AG (DSD) erfolgt für die Leichtstofffraktion zum Teil auch über „gelbe Säcke“. Diese „Gelbe-Sack-Sammlung“ wird jedoch in der Regel nicht in hochverdichteten Siedlungsbereichen praktiziert.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Senat die Fragen unter Berücksichtigung von Auskünften der Stadtreinigung Hamburg (SRH) wie folgt.

1. In welchen Bereichen Hamburgs erfolgt die Sackabfuhr?

Eine regelmäßige Entsorgung des Hausmülls über Müllsäcke findet überwiegend in verdichteten innerstädtischen Gebieten statt, in denen es wegen fehlender baulicher Voraussetzungen nicht möglich ist, feste Behälter auf den an die Abfallentsorgung angeschlossenen Grundstücken aufzustellen. Derartige Bereiche befinden sich insbesondere in den Altbaugebieten der Bezirke Altona (einschließlich Blankenese), Eimsbüttel und Hamburg-Mitte. In anderen Bezirken gibt es nur vereinzelt eine Entsorgung mit Müllsäcken.

2. Welche Maßnahmen wurden bisher unternommen, um die Sackabfuhr zu reduzieren, und mit welchem Erfolg?

Durch intensive Beratung betroffener Grundeigentümer über Möglichkeiten der Einrichtung von Standplätzen für feste Abfallgefäße konnte die Anzahl der an die Entsorgung mit Müllsäcken angeschlossenen Haushalte von ursprünglich ca. 40 000 auf ca. 16 800 Haushalte gesenkt werden.

3. Warum ist es bisher nicht gelungen, Sackabfuhren vollständig zu vermeiden?

Siehe Antwort zu 1.

4. Gibt es Überlegungen des Senats, die Sackabfuhr zurückzudrängen, wenn ja:

- a) Welche Alternativen bieten sich an, um die Sackabfuhr zu reduzieren?*
- b) Welche Planungen werden derzeit verfolgt?*

Siehe Vorbemerkung und Antwort zu 2.

Das Wegerecht lässt es in Einzelfällen zu, bei Gebäuden mit einer Entsorgung über Müllsäcke Standplätze für Abfallbehälter auf öffentlichem Grund einzurichten, wenn sich geeignete, ausreichend bemessene öffentliche Wegeflächen vor dem Grundstück oder in unmittelbarer Nachbarschaft auf derselben Straßenseite befinden. Die Genehmigung eines derartigen Standplatzes obliegt dem zuständigen Bezirksamt. Mit dem Grundeigentümer ist ein Vertrag über die Nutzung dieses Standplatzes für die angeschlossenen Wohnungen zu schließen.

4. c) *Welche Voraussetzungen müssten erfüllt sein, um die Sackabholungen abzuschaffen?*

Die erforderlichen baulichen Gegebenheiten zur Aufstellung fester Abfallbehälter auf den betroffenen Grundstücken bzw. die wegrechtlichen Voraussetzungen für eine Aufstellung auf öffentlichem Grund müssen erfüllt sein, vgl. Antworten zu 2. sowie zu 4., 4.a) und b).

4. d) *Wird bei diesen Planungen erwogen, hausnah zusätzliche Wertstoffbehälter z.B. für Papier und Glas aufzustellen?*

Im Rahmen der Beratung der Grundeigentümer und der Standplatzauswahl für feste Abfallbehälter wird dieser Aspekt geprüft. Die Aufstellung von Wertstoffbehältern allein stellt jedoch keine hinreichende Alternative dar.

5. *Gibt es bereits Standorte, wo Alternativen zur Sackabfuhr erprobt wurden bzw. werden, wenn ja:*

a) *An welchen Standorten?*

b) *Mit welchen Ergebnissen?*

Als Alternative zur „Sackabfuhr“ sind feste Abfallbehälter bereits an vielen Standorten aufgestellt worden, vgl. Antwort zu 2.

Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden darüber hinaus im Jahre 2001 sechs Standplätze auf öffentlichem Grund für insgesamt 84 angeschlossene Haushalte in der Arnoldstraße (Bezirk Altona) nach Absprache mit den örtlichen Gremien eingerichtet. Durch diese Umstellung hat sich eine Reduzierung von ca. 8700 Müllsäcken pro Jahr ergeben. Aus Sicht der betroffenen Mieter, des zuständigen Bezirksamtes und der SRH verläuft der Pilotversuch positiv. Anfang des Jahres 2002 wurden daraufhin im Stadtteil Altona-Nord zwölf weitere Standplätze auf öffentlichem Grund vom Bezirksamt genehmigt. In der Region Nordwest der SRH gibt es weitere Aktivitäten zum Abbau der Hausmüllentsorgung in Säcken, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

6. *In welchen Bereichen Hamburgs ist eine Umstellung der Sackentsorgung auf feste Behälter möglich, um Verunreinigungen öffentlicher Wege und Straßen entgegenzuwirken?*

Unter den in der Antwort zu 4. c) genannten Voraussetzungen ist eine Umstellung der Entsorgung in Müllsäcken auf feste Abfallbehälter grundsätzlich in allen betroffenen Bereichen Hamburgs möglich.